

Einleitung

Die vorliegende Arbeit bildet den Abschlussbericht über das Forschungsprojekt zur Bearbeitung der Sammlung mongolischer Ethnographica¹ des Forschers Hans Leder im Museum für Völkerkunde Wien (2006-07). Ermöglicht wurde die Realisierung dieses Vorhabens durch die dankenswerte Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

Die Auseinandersetzung mit dieser Sammlung begann bereits im Jahr 1995, als ich vor meinem ersten Aufenthalt in der Mongolei Einsicht in die Hans Leder-Sammlung im Depot des Völkerkundemuseums nehmen konnte. Während eines längeren Forschungsaufenthalts im Jahr 1996 führte ich anhand von Objektfotos Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über die Verwendung der Objekte, die durch die Modernisierung und die politischen Repressionen in den späten 30er Jahren des 20. Jahrhunderts großteils aus dem alltäglichen Leben verschwunden waren.

Was unter anderen Aspekten die umfangreiche Sammlung Hans Leders so einzigartig macht, ist, dass durch sie eine Momentaufnahme der religiösen Alltagskultur in der Mongolei um 1900 festgehalten wurde. Dieser Teil der mongolischen Kultur wurde wenige Jahre nach Leders letztem Aufenthalt im Jahr 1906 verdrängt und zu einem großen Teil zerstört. Dies betrifft sowohl das geistige Leben als auch die materielle Kultur. Objekte wurden vernichtet oder verloren ihre Funktion, da das komplexe Ritualleben, dessen Teil sie gewesen waren, radikal unterbunden wurde. Erst seit der demokratischen Wende im Jahr 1990 ist Religionsausübung in der Mongolei auch in der Praxis wieder frei und die dort ausgeübte Hauptreligion stellt der tibetische Buddhismus in seiner mongolischen Form dar. Hatte während der kommunistischen Ära das Abbild eines politischen Führers im sakralen nördlichen Bereich der Jurten einen

1 Die Sammlung besteht in erster Linie aus mongolisch-buddhistischen Ritualobjekten.

Ehrenplatz, so befindet sich heute dort oft wieder der Altarplatz, meist mit einem Foto des 14. Dalai Lama. Fast siebzig Jahre politische Unterdrückung des Buddhismus und Schamanismus haben jedoch eine Lücke im Wissen hinterlassen, die nur im Geheimen und in Form mündlicher sowie teilweise schriftlicher Überlieferungen über die Jahrzehnte hinweg wieder etwas gefüllt werden konnte.

Die Projektarbeit war in unterschiedliche Phasen geteilt. Zunächst ging es darum, eine komplette Fotodokumentation der rund 800 Stücke umfassenden Sammlung in Wien zu erstellen sowie vorhandenes Archivmaterial, Publikationen Hans Leders und relevante Literatur, zu bearbeiten. Im Vorfeld zu diesen Arbeiten wurde bei einem Feldforschungsaufenthalt im Juli 2006 das Vorhaben mit mongolischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern besprochen und einige Plätze am Reiseweg Hans Leders besucht. Bei einem zweiten Feldforschungsaufenthalt im Juni 2007, waren die von der Autorin erstellten Arbeitskataloge zu den Objekten ein wesentliches Instrumentarium zur Identifizierung einzelner Objekte und ihrer Ikonographie. Dies geschah sowohl durch den Vergleich mit Sammlungen in Museen und Galerien in Ulaanbaatar als auch im Zuge zahlreicher Gespräche, die in Museen, der Nationaluniversität, im Cultural Heritage Center, diversen Klöstern, Privatwohnungen und Jurten geführt wurden. Dieser in Gang gesetzte Austausch durch Gespräche über Objekte im engeren Sinn und mongolische Geschichte und individuelle Erlebnisse in einem erweiterten Sinn sind ein wesentlicher und erstrebter Teil dieses Projekts. Anhand einer aufgezeichneten Landkarte mit der Reiseroute Hans Leders von seinem ersten Aufenthalt in der Mongolei im Jahr 1892 konnte ein großer Teil dieses Weges nachvollzogen und einige bedeutende, von Leder beschriebene Orte, wieder aufgefunden werden, was sich insofern als schwierig herausstellte, da die meisten Landschaftsbenennungen und Klostersnamen mit den heutigen nicht mehr übereinstimmen und diese teilweise, wenn überhaupt, nur noch als Ruinen vorhanden sind. Beim Nachfahren der Route, die Leder vor mehr als hundert Jahren zuvor mit einer Karawane zu Pferd bereist hatte, war ich Gast in vielen Jurten von Viehzüchterfamilien und führte mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Gespräche über heilige Orte in ihrem gewohnten Weidegebiet, beobachtete und hinterfragte den gegenwärtigen Umgang mit sakralen Objekten.

Es gibt kaum noch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für die historisch so markante und zum Teil fatale Periode der späten 30er Jahre des 20.

Jahrhunderts. In einer relativ kurzen Periode von achtzehn Monaten, vom Frühjahr 1937 bis Herbst 1938 wurde das klerikale Leben der Mongolen beinahe ausgelöscht. Dies geschah wohl auf Direktive von Moskau; Ausführende der Zerstörungskampagne, die sich in erster Linie gegen Intellektuelle, sich gegen die Kollektivierungsmaßnahmen wehrende Nomaden sowie Angehörige der Aristokratie, des Schamanentums und des Klerus richtete, waren jedoch vorwiegend Mongolen unter Befehlsherrschaft des mongolischen Marschalls Choibalsan. Es gelang mir mit einigen Zeitzeugen, die noch als Kinder oder sehr junge Menschen die intakten Klöster erlebt hatten, über ihre Erinnerungen an diese Zeit zu sprechen.

Bald nach Einreichung des Projekts kamen einige Objekte nicht nur gedanklich in Bewegung, sondern wurden im Museumsdepot ausgewählt und als Teil der umfassenden Ausstellung „Dschingis Khan und seine Erben“ von April bis November 2006 auf der Schallaburg/NÖ und daran anschließend im Sakip Sabanci Museum in Istanbul ausgestellt. Das „In-Bewegung-Setzen“ der Objekte auf gedanklicher Ebene durch die Bearbeitung der Sammlung sowie die Rekontextualisierung derselben war von Beginn an Intention meiner Auseinandersetzung mit der Sammlung Hans Leder im Depot des Museums für Völkerkunde. Dass sich die Objekte auch real aus dem Museumsdepot hinaus bewegt haben und dies weiterhin tun werden, stellt eine Fortsetzung dieser Idee dar, welche in Folgeprojekten, von Publikationen bis zu einer virtuellen und realen Ausstellung, weitere Verwirklichung erfahren könnte.

Ein wesentliches Ziel des Forschungsprojekts war die Kontaktaufnahme mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern in den europäischen Museen, in welchen sich gegenwärtig Teile der Sammlungen Hans Leders befinden. Die Besichtigung der Objekte im Néprajzi Múzeum in Budapest, der Besuch des Archivs und des Schlesischen Landesmuseums in Opava/Tschechien sowie der Sammlungen im Völkerkundemuseum zu Leipzig, des Linden-Museums in Stuttgart und des Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim Stiftung in Heidelberg ist bereits geschehen; die Sammlungen im Völkerkundemuseum in Hamburg sind auf Grund der dortigen Bauarbeiten erst ab dem Jahr 2010 zugänglich.

Die Basisdokumentation der Hans Leder-Sammlung in Wien und ein erster Überblick über die zugänglichen Sammlungen Hans Leders in europäischen Museen ist mit diesem Projekt erfolgt.



Statue Marschall Choibalsans vor der National Universität in Ulaanbaatar.
Foto: M.-K. Lang 2007

Rückblick auf die getätigten Arbeiten in Stichworten

Museum für Völkerkunde Wien (MVK):

- ⊕ Komplette Fotodokumentation der Sammlung, Zuordnung der Objekte
- ⊕ Identifizierung nicht nummerierter Objekte
- ⊕ Zusammenstellung eines Arbeitskatalogs der kompletten Sammlung
- ⊕ Ikonographische Auswertung
- ⊕ Bearbeitung des vorhandenen Archivmaterials
- ⊕ Umfassende Literaturrecherche
- ⊕ Kontaktaufnahme mit relevanten Museen in Europa, Mongolei

Auslandsaufenthalte in Europa:

- ⊕ Budapest: Néprajzi Múzeum, Dr. Gábor Wilhelm (Kurator); Dezember 2006
Recherche im Museum (Depot und Archiv),
Dokumentation von Objekten
Konsultation bei Prof. Ágnes Birtalan / Eötvös Loránd Universität
Budapest
- ⊕ Istanbul: Sakip Sabanci Museum: Aufstellung der Objekte aus der Hans
Leder Sammlung im Rahmen der Ausstellung „Dschingis Khan“ – auf
Einladung des Sakip Sabanci Museums; Dezember 2006
- ⊕ Songeons bei Paris: Young European Mongolists Workshop;
Jänner 2007
- ⊕ Opava: Recherchen im Schlesischen Nationalmuseum und
Landesarchiv; Februar 2007

- ⊕ Stuttgart: Linden-Museum, Dr. Ute Werlich (Kuratorin); Oktober 2007:
Objektdokumentation, Bearbeitung des Archivmaterials
- ⊕ Heidelberg: Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim Stiftung:
Dr. Margarethe Pavaloi (Direktorin); Oktober 2007:
Objektdokumentation, Bearbeitung des Archivmaterials

Feldforschungen in der Mongolei:

- ⊕ Feldforschung in Ulaanbaatar, Töv Aimag, Öwörxangai Aimag, Ömnö Gowi Aimag (Juli 2006, drei Wochen)
- ⊕ Feldforschung in Ulaanbaatar, Töv, Öwörxangai (Erdene dsuu) und Arxangai Aimag (Juni 2007, drei Wochen)

Vorträge zum Projektthema

- ⊕ “Young European Mongolists Workshop”, Songeons bei Paris
(4.-7. Jänner 2007)
“From Entomology to Ethnography. Hans Leder and his collections.”
- ⊕ “Tage der Kultur- und Sozialanthropologie“, Institut für Ethnologie,
Sozial- und Kulturanthropologie, Universität Wien.
(27. April 2007)
„Ein Projekt über die Mongolei Sammlung Hans Leders im Museum für
Völkerkunde Wien. Der Weg des Sammlers, die Bewegung der Objekte.“

⊕ Die verwendeten Transkriptionsschemata für die klassische mongolische Schriftsprache (m.) und die 1941 eingeführte mongolisch-kyrillischen Schrift (x.) richten sich nach Chuluunbaatar (Otgonbayar Chuluunbaatar: *Einführung in die mongolischen Schriften*. Buske Verlag, Hamburg 2008). Buddhistische Bezeichnungen in den mongolischen Sprachen sind sehr häufig Lehn- oder Fremdwörter aus dem Tibetischen (t.) und dem Sanskrit (skt.).

Zitate (v.a. von Hans Leder) im Text wurden originalgetreu, ohne die grammatikalische und inhaltliche Richtigkeit zu kommentieren, übernommen.

⊕ Mein besonderer Dank für wichtige Hinweise bei der Verfassung des Projektberichtes und Unterstützung bei der Realisierung der Projektidee gilt: Otgonbayar Chuluunbaatar, Olaf Czaja, Albrecht Czernin, Georg Czernin, Christian Feest, Andre Gingrich, Guntram Hazod, Christian Jahoda, Harald Korb, Lucia Mennel, Anselm Peters, Christian Schicklgruber und Brigitte Winklehner.